

1643. Lothringen gegen sie anrückten, und Erstere eine drohende Stellung bei Impfingen einnahmen; Guebriant mußte daher eilen, das Kinzigthal, ehe ihm der Zugang zu demselben abgeschnitten wurde, zu erreichen, was ihm auch in der Nacht des 20. (30.) Juli gelang, obgleich die Bayern bereits Oberndorf besetzt hatten, worauf er unangefochten durch jenes Thal dem Rheine zuzog. Die lothringischen Truppen und die Bayern plünderten Oberndorf, Sulz (am 18. [28.] Juli) und die ganze Umgegend. Das Dorf Holzhausen wurde beinahe ganz zerstört.¹⁾

Guebriant verweilte eine Zeit lang im untern Thale der Kinzig; des Mangels an Lebensmitteln wegen wollte er sich in der zweiten Hälfte des Monats August in der Markgrafschaft Baden ausbreiten; sobald er sich aber zu diesem Zwecke in Bewegung setzte, rückte Johann von Werth mit 2000 Reitern über den Kniebis nach Rastatt und besetzte diesen Ort an demselben Tage, an welchem Guebriants Vorhut daselbst einrücken sollte. Zu schwach, um ihn wieder daraus zu vertreiben, zog sich Guebriant nach Willstedt, und sofort am 21. (31.) August bei Ottenheim über den Rhein, in die Gegend von Bensfelden zurück. Die Bayern unter General Mercy hatten sich, vermuthlich der besseren Verpflegung wegen, nordwärts gewendet, lagerten am 15. (?) August zwischen Weil die Stadt und Herrenberg, zwei Stunden von ersterem Orte, gingen dann bei Lauterburg über den Rhein, und bezogen am 8. (18.) September ein Lager bei Weissenburg. Wie es bei diesem Heere damals aussah, geht aus einem Schreiben des Generals Erlach vom 30. August aus Breisach an Wiberhold hervor, in welchem steht: „Die Armee ist schon theils über den Rhein . . . haufen wie Türken . . . es hat ein seltsam Ansehen, es ist kein Commando, thut ein Jeder, was er will, und trauet keiner dem andern.“²⁾

1) Steinhöfer I. 560. Pregelzer 158. Köhler, Sulz 279 und Oberndorf 66, jedoch mit unrichtigen Tagesangaben.

2) Hohentwielers Akten. Weingartener Archiv-Akten. Barthold,

Ereignisse vom October. bis zu Ende des Jahres 1643.

1643.

Am 13. (23.) October wurde endlich der Marschall Guebriant, dem der Generallieutenant Graf von Ranzow beigegeben wurde, durch ungefähr 5000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter verstärkt, um wiederholt in Süddeutschland einfallen zu können. Am 23. October (2. November) ging das französisch-weimarische Heer, 18 bis 20,000 Mann stark, bei Ottenheim auf das rechte Rheinufer über, und nahm seine Richtung durch das Kinzigthal gegen den oberen Neckar. Mercy war schon früher, am 5. (15.) October, sobald er die Vorbereitungen Guebriants zu einem neuen Rheinübergange erfahren hatte, bei Lauterburg auf das rechte Rheinufer übergegangen, und eine Zeit lang bei Durlach, Ettlingen und Rastatt stehen geblieben, zog sich aber, während Guebriant durch das Kinzigthal vorrückte, über Pforzheim zurück, und stand am 29. October (8. November) bei Malmsheim unweit Leonberg. Streifende Abtheilungen seines Heeres plünderten zu dieser Zeit im Amte Nürtingen, namentlich in Grözingen und Neckar-Tenzlingen; an letzterem Orte brannten sie das Rathhaus und das Haus eines Bürgers ab.

Unterdessen waren Guebriants Truppen, durch anhaltende Regengüsse belästigt, am 5., 6. und 7. November (neuen Stils) vor Rottweil eingetroffen, um diese Stadt zu belagern. Zur Deckung der Belagerer gegen einen unvermutheten Angriff war der Oberst Reinhold von Rosen mit ungefähr 1000 bis 1200 Reitern gegen Balingen entsendet worden. Der Feind war ihm hier zuvorgekommen; Rosen wendete sich daher nach Geislingen (bei Balingen), besetzte dieses Dorf und das dortige Schloß, und stellte einen Rittmeister und 72 Mann auf Vorposten aus. Auf die Wachsamkeit derselben vertrauend, überließen sich Rosens Reiter einer bequemen Ruhe, deren sie nach einem siebentägigen Marsche bei schlimmer Witterung sehr

Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 456, und Johann von Werth 128. Die von Hohentwielers Akten entnommene Stelle in Erlachs Schreiben bezieht sich übrigens vielleicht auf das französisch-weimarische, und nicht auf das bayerische Heer.

13. (23.)
October.23. Oct.
(2. Nov.)29. Oct.
(8. Nov.)5.—7.
November.
(n. St.)

1643. bedürftig waren. Diese Sorglosigkeit gereichte ihnen zum Verderben. General Mercy hatte nämlich von Weil die Stadt aus den Obersten von Spork mit 500 Reitern in der Richtung gegen Kottweil vorausgeschickt, um die Bewegungen des Feindes zu erforschen; dieser traf am 6. November Abends in Horb ein, und fing bei dem weiteren Vorrücken am folgenden Morgen bei Rosenfeld einen feindlichen Quartiermeister ab, der ihm über die Lage der Sachen in Geislingen genaue Auskunft gab. Nachts um 12 Uhr (vom 7. auf den 8. November) wurde der auf Vorposten stehende Rittmeister überfallen, so daß die im Orte in tiefem Schlafe liegenden Truppen nicht zeitig genug von der ihnen drohenden Gefahr benachrichtigt werden konnten. Die Bayern eilten nach Geislingen, steckten den Ort in Brand, hieben, was sich aus den brennenden Häusern retten wollte, nieder, und zogen sich, nachdem in kurzer Zeit der größte Theil der Mannschaft aufgegeben war, endlich mit 200 Gefangenen, worunter fast alle Offiziere, und mit 300 erbeuteten Pferden zurück. Nur Rosen selbst mit etwa 300 ihrer Pferde beraubten Reitern und Dragonern hatte sich im Schlosse behauptet, und entging dadurch dem Tode oder der Gefangenschaft.¹⁾

Guebriant hatte unterdessen mit 16 bis 18,000 Mann die Belagerung von Kottweil unternommen. In der Stadt befand sich als Commandant der, wie es scheint, schwachen Besatzung, der Oberstlieutenant Hettlach.²⁾ Doch nahmen auch die Bürger Theil an der Vertheidigung ihrer Stadt. Schon am 28. October (7. November) begannen die Belagerer vor dem „Flöttlinsthor“ drei Schanzen aufzuwerfen, die aber durch Ausfälle der Besatzung am 29. und 30. October (8. und 9. November), zerstört wurden. Am 10. November wollten die

Belagerer bei dem „Predigerthurm“ eine Mine anlegen, wurden 1643. aber daran verhindert, wobei ein Minirer getödtet und mehrere verwundet wurden. Ein kräftiger Ausfall wurde am 1. (11.) November von der Besatzung unternommen; während Hauptmann Dannecker mit 200 Bürgern und Soldaten bei dem Flöttlinsthor ausfiel, rückte Hauptmann Brion mit 50 Reitern gegen den „Thurmweg“; sie umringten auf diese Weise eine feindliche Abtheilung, tödteten mehrere Feinde, und nahmen einen Oberstlieutenant nebst einigen anderen Offizieren und 24 Mann gefangen. Am folgenden Tage gelobten der Magistrat und die Bürger sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen; die Hochbrücke und die untere Neuvorstadt wurden zu diesem Zwecke abgebrannt. Unterdessen war das schwere Geschütz der Belagerer nachgekommen, und am 3. (13.) November wurde die Stadt aus drei Batterien, bei dem Predigerthurm und oberhalb der Hochbrücke, lebhaft beschossen. Da die Aufforderung zur Uebergabe vergeblich war, so wurde am folgenden Tage mit der Beschießung, besonders gegen das Rumpferbad, fortgefahren. Durch die in die Stadt geworfenen Bomben kam Nachts 9 Uhr Feuer aus, und es brannten sechs Häuser und eben so viele Scheuern ab. An diesem Tage und in der darauf folgenden Nacht waren 520 Bomben und Kugeln gegen die Stadt abgeschossen worden. Eine am 6. (16.) November bei dem erwähnten Bade durch die Beschießung entstandene große Oeffnung in der Stadtmauer wurde von der Besatzung sogleich verrammelt. Nun beschossen die Belagerer am 7. (17.) November aus einer Batterie oberhalb der Hochbrücke den sogenannten Mehlsack (einen nicht mehr vorhandenen Thurm an der südlichen Seite der Stadt), aber hier traf die Belagerer schwerer Verlust, indem der Marschall Guebriant auf der dem Mehlsack gegenüber liegenden Anhöhe von einer Falkonetskugel so getroffen wurde, daß er den rechten Arm verlor, worauf der General Graf von Ranzow den Oberbefehl über die Belagerer übernahm. Am 8. (18.) November endlich wurde von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr bei dem Mehlsack und bei dem Hochbrückenthor eine Sturmflüce

1) Theatr. Europ. V. 135 (mit unrichtiger Tagesangabe). v. Langen, Beiträge 273. Rückgaber, Kottweil II. 2. Abth. 275. Barthold, Johann v. Werth 131, und Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 470. Pufendorf XV., §. 33 giebt 700 Gefangene an, und dem Obersten Spork 1500 Reiter.

2) Nach von Langen Beiträge 273 nur 80 Dragoner; etwas stärker muß sie aber doch gewesen seyn.

1. (11.)
November.2. (12.)
November.3. (13.)
November.4. (14.)
November.6. (16.)
November.7. (17.)
November.8. (18.)
November.28. Oct.
(7. Nov.)
29—30.
October.
(8—9.
Nov.)
10. Nov.

1643. eingeschossen. Nun berief der Oberstlieutenant Hettlach die Offiziere, den Bürgermeister und die Amtsleute zusammen, stellte ihnen die Gefahr, und die geringe Aussicht auf Entsaß vor, und schloß, der lebhaften Einwendungen des Magistrats ungeachtet, den Hauptmann Brion durch die Sturmthür hinaus, um den Belagerern die Uebergabe der Stadt anzubieten. Die Uebereinkunft kam bald zu Stande. Der Stadt wurden ihre Vorrechte und Freiheiten nebst freier Ausübung der katholischen Religion zugesichert. Alle Geistlichen, Gotteshäuser u. s. w. sollten, ebenso wie der Adel, bei ihren Freiheiten und ihrem Eigenthume unangefochten bleiben. Die Offiziere und Kriegsknechte der Stadt sollten freien Abzug mit Hab und Gut, die Stadt eine deutsche, nicht zu starke Besatzung erhalten. Der Bürgerschaft sollten ihre Waffen zwar gelassen, dieselben aber, wenn die Stadt nicht dem Könige von Frankreich den Eid der Treue leisten will, in das Zeughaus zusammengetragen werden, damit sie nicht etwa durch aufrührerische Leute mißbraucht werden. Die Stadt wurde mit einer Brandschazung verschont; da aber der Artillerie das Recht auf die Glocken nicht ganz entzogen werden konnte, wurden als Ersatz dafür 300 Reichsthaler angesetzt und bezahlt. Alle gefangenen Bürger wurden ohne Lösegeld freigegeben. Der Bürger- und Bauerschaft wurde Sicherheit ihres Eigenthums zugesagt.

Dieser Uebereinkunft gemäß zog der Commandant mit der Besatzung am 9. (19.) November Morgens nach 7 Uhr mit Waffen und Gepäck, brennenden Lunten u. s. w. aus der Stadt, und sollte zum bayerischen Heere begleitet werden; aber die Uebereinkunft wurde nicht gehalten, sondern der Commandant mit seinem Gefolge ganz ausgeplündert, und die Mannschafft genöthigt, bei den Belagerern Dienste zu nehmen. Später wurde Oberstlieutenant Hettlach, der Uebergabe wegen, durch ein Kriegsgericht seiner Stelle entsetzt. Noch am Tage der Uebergabe zogen die Sieger in Rottweil ein. Guebriant war nach seiner Verwundung nach Rothenmünster, nach der Einnahme der Stadt aber, am 11. (21.) November, nach Rottweil zu den

1643. Dominikanern gebracht worden, wo er am 24. November Abends 6 Uhr, hauptsächlich in Folge ungeschickter Behandlung durch die Wundärzte, starb. 1)

Nach der Einnahme von Rottweil herrschte unter den Generalen des französisch-weimarischen Heeres Uneinigkeit und Unentschlossenheit, so sehr auch der sterbende Guebriant sie zur Einigkeit und Vorsicht ermahnte; doch mußten sie sich endlich in die Anordnungen des Generals Ranzow, als des Höchsten im Range, fügen. Dieser führte die Truppen, der besseren Verpflegung wegen, nach Tuttlingen; doch wurde der damals 28 Jahre alte Herzog Friedrich von Württemberg in Rottweil zurückgelassen. Die Vorhut unter dem General Rosen, aus 10 Reiterregimentern und 3 Regimentern zu Fuß bestehend, kam nach Mühlheim und Umgegend; das Hauptquartier, das sämmtliche Geschütz, und 2 Regimente Fußvolk nach Tuttlingen; General Ranzow selbst mit 8000 Mann nach Möhringen und an der Donau hinauf bis nach Geisingen. 2) Die Truppen glaubten, der vorgedrückten Jahreszeit wegen, in diesen Quartieren einer behaglichen Ruhe sich hingeben zu können. Unterdessen hatten aber die Generale Mercy und Johann von Werth Verstärkungen erhalten, und es wurden noch der kaiserliche Feldmarschall Graf Hatzfeld und der Herzog von Lothringen erwartet. Das nach der Vereinigung mit denselben ungefähr 20,000 Mann

1) Theatr. Europ. V. 135 u. f. Histoire de Turenne I. 105. Quincy, hist. milit. de Louis le grand I. 12 giebt irrigh den 20. November als den Todesstag Guebriants an. v. Langen, Beiträge 273 u. f. Die Histoire du Maréchal Guebriant, par le Laboureur hat sich der Verfasser, trotz aller Mühe, die er sich gab, nicht verschaffen können.

2) Barthold, Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 471 u. 472 hat irrigh statt Mühlheim, Mühlen, und statt Geisingen, Geisligen. Auch in der Handbibliothek für Offiziere I. 4. Abth. 327 steht Mühlen statt Mühlheim; das hier nach dem Theatr. Europ. genannte Spaichinger Thal (bei Graf Maylath, Oesterreich III. 470 Speigniger Thal), in welchem Rottweil liegen soll, ist das Thal der Prim, worin Spaichingen, aber nicht Rottweil liegt. Barthold, Johann von Werth 133 läßt irrigh das bayerische Heer von Rothenburg an der Tauber her nach Sigmaringen rücken.

1643. zählende Heer, war somit stark genug, etwas gegen die geschwächten, uneinigen und zerstreuten Gegner, mit der besten Aussicht auf günstigen Erfolg, unternehmen zu können. Bald war der von dem bayerischen, die Gegend genau kennenden, Generalquartiermeister vom Holz entworfene Plan im Reinen. Mit Zurücksendung des den Marsch verzögernden Gepäcks, und des in den damaligen Zeiten sehr zahlreichen Troffes nach Niedlingen, gingen die bereits bis Balingen vorgerückten Kaiserlichen und Bayern über Ebingen und Straßberg (12. [22.] November) nach Sigmaringen, und am 13. (23.) November bei diesem Orte über die Donau. Bei Mößkirch, wo auch Hassfeld eintraf, wurden die Truppen gesammelt, welche dann am 14. (24.) November den Marsch, der durch schlechte Straßen und die zu durchschreitenden Engwege langsam von Statten ging, gegen Tuttlingen fortsetzten. Gefangene sagten aus, daß der Feind keine Ahnung von der Annäherung des kaiserlich-bayerischen Heeres habe, und, begünstigt durch einen dichten Nebel, trafen die Truppen an dem lehterwähnten Tage Nachmittags 3 Uhr ganz unentdeckt in der Nähe von Tuttlingen ein. Südlich von dieser Stadt, nahe bei derselben, erhebt sich der Honberg, auf welchem die damals feste, jetzt ganz verfallene, Honburg (Hohenburg) stand. Zwischen diesem Berge und der Stadt befand sich das gesammte französische Geschütz, nur durch eine Wache gedeckt, die sich sorglos in einer dabei befindlichen Kapelle aufhielt. Johann von Werth, welcher die aus 1000 bis 1500 Reitern und 600 Mann zu Fuß bestehende Vorhut führte, sah bald ein, daß, wenn der Ueberfall vollständig gelingen sollte, keine Zeit zu verlieren sey; ohne die Ankunft der übrigen Truppen abzuwarten, schwenkte er daher mit seiner Reiterei um den Honberg herum gegen den Kirchhof, überfiel während eines Schneegestöbers, durch welches seine Annäherung verborgen geblieben war, die aus einem Hauptmanne und 40 Mann bestehende Parkwache, hieb sie, ehe sie sich zur Wehr setzen konnte, nieder, und bemächtigte sich ohne große Schwierigkeiten der sämtlichen Geschütze und Munitionswagen. Einige der eroberten Kanonen wurden gegen die

Stadt gerichtet, in welcher die größte Verwirrung entstand. Das ihrer Reiterei nachgefolgte Fußvolk der Vorhut unter Oberst Gold, hatte unterdessen die Honburg umschlossen, und ihr jede Unterstützung von außen her abgeschnitten. Die durch die unerwartete Erscheinung bekürzte, vermuthlich auch an Zahl schwache Besatzung verlor die Bestimmung, und ergab sich nach kurzem Widerstande, bei welchem der den Angriff leitende Oberst vom Holz verwundet wurde.

Während dieser günstigen Erfolge der Vorhut war das Hauptheer ebenfalls herangerückt. Ein Theil der Reiterei ging unter General Hassfeld durch die Donau auf das linke Ufer über, um die in Tuttlingen liegenden Truppen auch von dieser Seite von den Ihrigen zu trennen, und die Stadt von allen Seiten zu umschließen; zugleich wurde aber auch gegen Mühlheim und gegen Möhringen Front gemacht, und sich in Bereitschaft gesetzt, die aus diesen Orten zur Unterstützung ihrer Genossen in Tuttlingen etwa herandrückenden Truppen davon abzuhalten. Die Beschiesung von Tuttlingen aus den eroberten Geschützen hatte die Besatzung schnell aus den Häusern auf ihre Sammelplätze gebracht, aber vergebens versuchte sie, sich dem Feinde im Freien entgegenzustellen; stets wieder zurückgedrängt, in die Straßen der Stadt eingekelt, ihrer Geschütze und ihres Schießbedarfs, so wie der Aussicht auf Hilfe von Außen beraubt, blieb ihr kaum eine andere Wahl übrig, als die Waffen zu strecken; doch verzögerte sie standhaft diesen äußersten Schritt, immer noch auf Verbesserung ihrer Lage hoffend. General Rosen war nämlich wirklich mit seinen Truppen von Mühlheim aufgebrochen, um sich mit den in der Stadt befindlichen Truppen zu vereinigen; als er aber bei Beginn der Dunkelheit sich Tuttlingen näherte, stieß er auf die Reiterei des Generals Hassfeld, und zog sich, eiliger als er gekommen war, wieder zurück. Der Generalmajor Caspar von Mercy verfolgte ihn mit seiner Reiterei, konnte ihn aber nicht mehr erreichen, wogegen er drei Bataillone (oder drei Brigaden?) französischen Fußvolks bei Mühlheim theils gefangen nahm, theils zerstreute.

13. (23.)
Nov.14. (24.)
Nov.

1643. Johann von Werth hatte sich, sobald die Einschließung von Tuttlingen gesichert war, mit 2000 Reitern auf dem rechten Donauufer nach Wöhringen gewendet. Die französische Reiterrei, die hier aufgestellt war, zeigte anfänglich die Absicht, Widerstand zu leisten, zog sich aber, das Fußvolk seinem Schicksale überlassend, ehe der Angriff erfolgte, zurück. Um diesen Rückzug zu decken, ging das größtentheils aus gefangenen Spaniern, die gezwungen worden waren, bei den Franzosen Dienste zu leisten, bestehende Regiment Mazarin über die Donau, wurde aber nach tapferer Gegenwehr beinahe ganz zusammengehauen. Während Sporck die französische Reiterei verfolgte, hielt Johann von Werth das Fußvolk in Wöhringen eingeschlossen.

15. (25.) Nov. Am Morgen des 15. (25.) Novembers traf auch der General Mercy vor Wöhringen ein; der Ort wurde aus den eroberten Geschützen beschossen, und die Besatzung, welcher jeder Rückzugsweg abgeschnitten war, dadurch genöthigt, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Es wird angegeben, daß sich diese Truppen hätten retten können, daß sie aber nicht ohne Befehl ihres Generals Montausier, der in Tuttlingen war, haben weichen wollen. General Sporck erreichte die feindliche Reiterrei; sie stellte sich gegen ihn auf, wurde aber mit empfindlichem Verluste geworfen, worauf Sporck zurückkehrte. Vor Tuttlingen war der zuletzt eingetroffene Herzog von Lothringen stehen geblieben. Die in dieser Stadt eingeschlossenen Generale, worunter auch der General von Ranzow, sahen die Unmöglichkeit, sich durchzuschlagen, ein, und ergaben sich den Siegern; es blieb nun nichts mehr übrig, als die einzelnen entkommenen Abtheilungen zu verfolgen, was durch Reiterabtheilungen geschah, die viele Gefangene zurückbrachten. So war durch diesen Ueberfall, einen der am geschicktesten unternommenen und ausgeführten, welche die Geschichte kennt, das französisch-weimarische Heer, noch vor Kurzem etwa 18,000 Mann stark, mit einem Schlage fast ganz vernichtet; es verlor 4000 Tote und Verwundete, 7000 Mann wurden gefangen, unter Letzteren 8 Generale und 260 andere Offiziere; von den Gefangenen wurden viele nach Tübingen

1643. in Verwahrung gebracht; nur der General Rosen entzog sich mit den unter seinen Befehlen stehenden Regimentern durch schnelle Flucht dem Tode oder der Gefangenschaft; er hatte sich nach Kottweil gerettet, die Besatzung dieses Ortes theils erneuert, theils verstärkt, dann aber den Rückzug, Suebriants Leiche mitnehmend, durch das Ringthal eilig gegen den Rhein fortgesetzt, welchen Strom er bei Neuburg überschritt. 1)

Gleich am Tage nach der Besetzung von Tuttlingen wurden 2000 Mann kaiserlicher Truppen nach Kottweil vorausgeschickt, um diese Stadt einzuschließen. Am 17. (27.) November folgten die übrigen Truppen nach. In Kottweil führte der Herzog Friedrich von Württemberg den Oberbefehl über die ungefähr 2000 Mann starke Besatzung, die aus Franzosen, Irländern, Schottländern und Deutschen bestand, und durch die Vorfälle bei Tuttlingen ziemlich muthlos geworden war. Zudem waren die Vorräthe von Mehl und Brod an die Truppen abgegeben worden, und das Spital war mit über 500 ausgehungerten und kranken Franzosen angefüllt, für welche der kleine Ueberrest von Lebensmitteln in Anspruch genommen wurde. Die einzige noch brauchbare Mühle bei der Katzensteige wurde von dem Feinde gleich nach dessen Eintreffen durch Geschützfeuer zerstört, und der ganze Pulvervorrath in der Stadt bestand nur noch aus 30 Centnern. Die Belagerer richteten am 18. (28.) November ein lebhaftes Geschützfeuer gegen das Katzensteigthor, und am 19. (29.) November gegen das Author; von der Stadt aus wurde dieses Feuer erwiedert, bis der Pulvervorrath beinahe ganz aufgebraucht war. Nun glaubte Herzog Friedrich nicht

1) Pufendorf XV. §. 34. Histoire du Vicomte de Turenne. Zanther, die Feldzüge Turennes 5. Handbibliothek für Offiziere I. 4. Abth. 327 (beinahe wörtlich wie Turenne und sein Uebersetzer Zanther, auch mit denselben Unrichtigkeiten, namentlich in der Rechtschreibung der Ortsnamen). Theatr. Europ. V. 136. Barthold, Johann v. Werth 134. Schmidt, Deutschlands Schlachtfelder 54. Köhler, Tuttlingen 52. Barthold, Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 473. In einzelnen jedoch minder wesentlichen Umständen weichen diese Schriftsteller mehrfach von einander ab.

1643. mehr im Stande zu seyn, einen Sturm abschlagen zu können, und trug Abends um 8 Uhr die Uebergabe an; weil ihm aber nur Ergebung auf Gnade und Ungnade zugestanden werden wollte, entschloß er sich zu fernerm Widerstande, obgleich ihm erklärt worden war, daß, wenn er sich nicht unterwerfe, er sich selbst zuzuschreiben habe, wenn er noch schlimmer behandelt werde, als die in Tuttlingen gefangenen Generale, und man ihn noch zwingen werde, auch Hohentwiel zu übergeben, da es wohl bekannt seye, daß dieses von ihm abhängt. Der Herzog versammelte die sämmtlichen Offiziere, und theilte ihnen vorstehende Erklärung mit; sie versprachen anfänglich einmüthig, bei dem Herzoge bis auf das Aeußerste auszuhalten, wurden aber bald in diesem Entschlusse wankend, und beauftragten einen Oberstlieutenant diesen zu fragen, ob es wirklich seine Absicht seye, sich noch länger zu halten, da es doch vor Augen liege, daß sie verloren seyen. Es hatten nämlich unterdessen die Belagerer die Beschießung der Stadt fortgesetzt, und namentlich am 21. November (1. December) aus vier Batterien das obere Muthor und den Bockshof (den jetzigen Kirchhof) unaufhörlich beschossen, und waren im Begriffe, die noch stehende gebliebene obere Muthorstadt zu erstürmen, als der Herzog, der sich eben darin befand, den Befehl ertheilte, sie zu verlassen, worauf sie abgebrannt wurde. Durch den Mangel an Pulver, die Stimmung der Offiziere und die Angriffsanstalten des Feindes, sah sich nun der Herzog genöthigt, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen; es gelang ihm am 22. November (2. December), freien Abzug für sich und sämmtliche Offiziere bis zum Feldwebel, mit ihrem Gepäcke, zu erlangen, für die übrige Mannschaft aber nicht. Noch an demselben Tage Mittags 12 Uhr zog der Herzog ab. Alles Abwehrens ungeachtet, wurden die abziehenden Offiziere gegen die Bestimmungen der Uebereinkunft ausgeplündert. Die gut bewaffnete und gekleidete Mannschaft wurde von den Generalen Mercy und Hatzfeld auf dem Bockshofe gemustert, und dann unter die bayerischen und kaiserlichen Regimente gesteckt. Die Belagerer hatten an Todten nur einen Hauptmann

21. Nov.
(1. Dec.)

22. Nov.
(2. Dec.)

und einige Soldaten verloren. Der Generalquartiermeister, Oberst vom Holz, zwei Hauptleute, und einige Soldaten waren verwundet worden.¹⁾ Am 25. November (5. December) zogen Mercy und Hatzfeld mit ihrem ungefähr 24,000 Mann starken Heere nach Rosenfeld ab. In Rottweil blieben nur 200 Mann unter dem bayerischen Obersten Royer als Besatzung zurück; die Befestigungswerke wurden jedoch hergestellt und vermehrt. General Mercy und Johann von Werth zogen von Rosenfeld nach Neutlingen, wo sie am 3. (13.) December eintrafen, und bis zum 21. Mai 1644 blieben.²⁾ Auch andere Orte wurden durch bayerische Truppen besetzt; so namentlich die Stadt Hall, wo am 7. (17.) December das Sportische Reiterregiment einrückte. Am 28. und 29. Februar 1644 (alt. St. ?) hielten Mercy und Hatzfeld in Hall Kriegsrath.³⁾ Der Herzog von Lothringen hatte sich nach Lüttich, und Hatzfeld an den Main begeben.

1643.

25. Nov.
(5. Dec.)

3. (13.)
Dec.

7. (17.)
Dec.

1644.

Erignisse in den Jahren 1644 und 1645.

Schon zu Anfang des Jahres 1644 brach Johann von Werth mit einem Theile der Truppen aus den Winterquartieren in Württemberg auf, um Ueberlingen anzugreifen, worin sich eine

1) Quincy I. 13 läßt Rottweil irrig schon am 15. (25.) November eingeschlossen werden. Rückgeber, Rottweil II. 2. Abth. 289. v. Langen, Beiträge 284. Theatr. Europ. V. 139. Schreiben des Herzogs Friedrich von Württemberg an Wiberhold vom 1. (11.) December 1643 aus Dismarsheim bei den Hohentwieler Akten. In diesem Schreiben äußert der Herzog: es werden Viele die nicht dabei gewesen sind, glauben, man hätte mehr thun können, er könne aber alle Offiziere zu Zeugen nehmen, daß nicht mehr geschehen konnte. Die Erklärung der Offiziere habe ihn sehr „perplex“ gemacht, und ihn sehr betrübet, sich mit gesundem Leibe dem Feinde zu ergeben. Er habe sich in Rottweil wohl hundertmal den Lob gewünscht u. s. w. Der Herzog bezog sich gleich darauf nach Paris, wo er sich längere Zeit aufhielt. Daß nach R. Pfaff, württemb. Feldencbuch 21 am 29. November ein Sturm abgeschlagen worden seye, muß unrichtig seyn; Herzog Friedrich würde desselben in seinem Schreiben an Wiberhold gewiß erwähnt haben.

2) Gayler, Neutlingen II. 66. Barthold, Geschichte d. gr. deutschen Krieges 477 hat irrig Neutlingen statt Neutlingen.

3) Chronik von Hall.

1644. französische Besatzung unter dem Grafen von Courval besand; doch kehrten die Truppen bald in die Winterquartiere zurück, um erst im April unter der Leitung des Feldmarschalls Mercy selbst die förmliche Belagerung jener Festung zu unternehmen, die nach rühmlicher Vertheidigung am 10. (20.) Mai von den Bayern erobert wurde. Die Absicht, sich auch Hohentwiel zu bemästern, war unterdessen von den Kaiserlichen und Bayern nicht aufgegeben worden. Am 19. (29.) Januar hatte der kaiserliche Oberst Mescher in Bregenz theils durch schmeichelnde, große Belohnungen, Ehren und Würden versprechende, theils durch drohende Vorstellungen den Obersten Widerhold zu bewegen gesucht, sich der kaiserlichen Partei anzuschließen. Widerhold antwortete am 24. Januar (3. Februar) entschieden zurückweisend, und als Oberst Mescher am 3. (13.) Februar seine Aufforderungen wiederholte, schickte Widerhold das Schreiben ohne Antwort zerrissen zurück.¹⁾ Auch setzte Widerhold die gewöhnlichen Streifzüge in der Umgegend fort, und es wurde unter Anderm um die Mitte des Monats März von einer solchen streifenden Abtheilung die von dem Baron Goppet in der Schweiz für die Republik Venedig geworbene Mannschaft auf dem Marsche nach Stein am Rhein angegriffen, einige Mann davon getödtet, und über 70 gefattelte Pferde nebst 40 Gefangenen und andere Beute nach Hohentwiel gebracht.²⁾

Nach der oben erwähnten Einnahme von Ueberlingen wendete sich der Feldmarschall Mercy selbst mit seinem Heere gegen Hohentwiel, welche Festung schon früher durch 600 Mann berannt worden war. Zur Sicherung gegen die Ausfälle der Besatzung wurden mehrere Schanzen rings um die Festung angelegt, zu gleicher Zeit aber wieder Unterhandlungen angeknüpft, zu welchen Herzog Eberhard von Württemberg den Oberst-

1) Hohentwielser Akten. Widerhold ließ zuvor den Brief abschreiben; auf dieser Abschrift steht die Bemerkung: „Das Original ist nicht beantwortet, sondern von dem Herrn Obersten Widerhold ein Miß darein gehan und dem alten Mescher wieder zurückgeschickt worden.“

2) Hohentwielser Akten.

Leutenant Anton von Lüzelsburg, und den Doctor der Rechte, Johann Friedrich Jäger, abordnete, der bayerische Feldmarschall Mercy aber den Generalcommissär Johann Bartholomäus Schäffer abschickte; durch diese Bevollmächtigten wurde unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Herzog von Württemberg, den Kaiser, und den Kurfürsten von Bayern, am 21. (31.) Mai ein Vergleich^{21. (31.) Mai.} folgenden wesentlichen Inhaltes abgeschlossen:

1) Oberst Widerhold übergiebt die Festung Hohentwiel dem Herzog Eberhard von Württemberg unter der Bedingung, daß sie demselben und seinem Hause ewig verbleiben solle.

2) Der Kaiser soll in Beziehung auf den Herzog von Württemberg die Aufhebung der Generalamnestie kassiren, und denselben zu seinen Landen und Leuten in Geiße und Weltlichen vollkommen gelangen lassen. (Dieser Punkt bezieht sich ohne Zweifel auf den Prager Frieden, von welchem Herzog Eberhard ausgeschlossen worden war.)

3) Bis Vorbemerktes geschehen seyn wird, erbietet sich Oberst Widerhold mit allen Feindseligkeiten ganz einzuhalten, und sich bloß vertheidigungsweise zu benehmen.

4) Weil aber die Besatzung von Hohentwiel unterdessen unterhalten werden muß, ohne die Magazine anzugreifen, so sollen ihm an den noch ausstehenden 35,000 fl. Contributions- und Unterhaltungsgeldern innerhalb der nächsten Tage von dem Kaiser oder dem Kurfürsten für die Besatzung und deren bis auf erfolgte kaiserliche Bestätigung bedürftigen Unterhalt, 15,000 fl. baar nach Hohentwiel erlegt, die übrigen 20,000 fl. aber innerhalb Monatsfrist, oder wenn die kaiserliche Bestätigung früher erfolgen, und die Festung Hohentwiel dem Herzog von Württemberg völlig abgetreten und übergeben seyn wird, alsdann auch baar bezahlt werden. Sollte aber die kaiserliche Bestätigung über oben bemerkte vier Wochen ausbleiben, und weitere Verhandlungen gepflogen werden wollen, so will Widerhold dennoch auf der Vertheidigung verbleiben, jedoch unter der Bedingung, daß ihm die von ihm bezeichneten Contributionsgelder von einem der Commissäre noch vier Wochen lang, und sofort

1644. von Monat zu Monat, bis die kaiserliche Bestätigung einkommt, auf die Festung geliefert werden. Sollte die kaiserliche Bestätigung über die Heu- und Erntezeit ausbleiben, so behält sich Widerhold die Einbringung des Heus, Dehmd und der Zehnten vor. Während des Stillstandes bis zum Eintreffen der kaiserlichen Bestätigung wird dem Obersten und seinen Untergebenen der freie Wandel von der Festung herab und hinauf, sogar zur Jagd, zugesichert.

5) Dem Obersten Widerhold, den sämtlichen ihm untergebenen Offizieren und Soldaten, auch Privatblenern, nebst dem Pfarrer und Keller, die sich auf der Festung befinden, wird für jetzt und künftig von dem Kaiser und von dem Herzoge von Württemberg vor der Uebergabe der Festung ein vollkommener Generalpardon mit Unterschrift und Siegel eingehändigt werden, kraft welchem der Oberst und seine Erben und seine sämtlichen Untergebenen und Angehörigen, für alle bis jetzt von ihnen verübte feindliche und andere Handlungen, welchen Namen sie auch haben mögen, in Ewigkeit nicht besprochen, noch unter irgend einem Vorwande angefochten werden dürfen, sondern was immer geschehen, alles gänzlich verziehen, vergessen, todt und ab seyn solle, und daß alle jetzigen Untergebenen Widerholds, welche einen Schein mit seiner Unterschrift und Siegel haben, solchen Pardons in so weit theilhaftig bleiben, als wenn sie eine kaiserliche Urkunde darüber in Händen hätten.

6) Wenn vor der kaiserlichen Bestätigung, oder nach derselben und darauf erfolgender Uebergabe der Festung Hohentwiel an den Herzog von Württemberg, dieselbe von irgend einem feindlichen Heere belagert oder eingeschlossen werden sollte, sollen der Kaiser und der Kurfürst solche zu rechter Zeit zu entsetzen verbunden seyn, aber der daraus entstehenden Kriegskosten wegen, an die Festung oder den Herzog von Württemberg keinen Ersatz zu fordern haben.

7) Wenn nach eingelangter kaiserlicher Bestätigung Widerhold, seiner Zusage gemäß, dem Herzog von Württemberg die Festung übergiebt, soll es diesem ganz frei gestellt seyn, den

Oberbefehl und die Besatzung nach Belieben zu verändern oder zu beschäftigen.

8) Weil Oberst Widerhold dieses Alles ungezwungen, ungedrungen, mit Zurückweisung ihm vielfältig angebotener großer Summen, allein aus treuem reblichem und christlichem deutschen Herzen, dem Herzoge von Württemberg, dem Lande und dem allgemeinen Reichswesen zum Besten aufrichtig zu halten und zu thun verspricht, so versteht er sich auch, daß der Kaiser, der Kurfürst und ihre Generale, wie auch der Herzog von Württemberg ihm und den Seinigen mit gleicher Treue begegnen und nichts Nachtheiliges werde verfügt werden.¹⁾

Dieser Vergleich, in welchem der auf seine Stärke rechnende vorsichtige Widerhold dem Kaiser und dem Kurfürsten gegenüber die Sprache eines mächtigen Siegers spricht, ging nicht in Erfüllung. Er wurde zunächst dadurch verletzt, daß der bayerische Generalcommissär Schaffer die nach Punkt 4 noch vor dem Eintreffen der kaiserlichen Bestätigung auszubehaltenden Unterhaltungsgelder unter dem nichtigen Vorwande, daß zuvor jene Bestätigung abgewartet werden müsse, aller Vorstellungen Widerholds ungeachtet, nicht verabsolgte. Der erwähnte Generalcommissär versuchte sogar am 25. Juni (5. Juli) abermals den Obersten 25. Juni. Widerhold mittelst Versprechung „eines reblichen Stück Geldes“ (5. Juli.) für ihn und seine Soldaten“ zur Uebergabe der Festung an den Kaiser oder Kurfürsten zu bewegen. Widerhold wies entriistet den Antrag, unter Hinweisung auf den ersten Punkt des Vergleiches, zurück, indem er zugleich dem Commissär Schaffer Nichtinhaltung der verabredeten Bestimmungen vorwarf. Auf das Schreiben setzte Widerhold die Bemerkung: „Herr Generalcommissär Schaffer sucht abermals mit heuchlerischem Gemüth um Abtretung der Festung an.“²⁾

Die erwähnten Verhandlungen blieben nicht geheim und machten großes Aufsehen, so daß der Verdacht entstand, Widerhold

¹⁾ Der Vergleich steht wörtlich bei Sattler VIII. Weil. 25. Kessler, Leben Widerholds 73 und Theatr. Europ. V. 311.

²⁾ Hohentwieler Akten.

1644. habe sich wirklich bestechen lassen. Der französische General Turenne, der an des Marschalls Quebriant Stelle getreten war, forderte deshalb am 10. (20.) Juni, von Türkheim im Elsaß aus, den Obersten Wiederhold auf, der bisherigen Sache treu zu bleiben. Noch ausführlicher that dieses der General Erlach in Breisach an demselben Tage, indem er Wiederhold zugleich an die, zuerst gegen den verstorbenen Herzog Bernhard von Weimar und dessen Generale, dann gegen den König von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen und gegebenen Zusicherungen erinnerte.¹⁾ Wiederhold äußerte dagegen in einem Schreiben vom 11. (21.) Juni, er zweifle nicht daran, daß des Vergleiches wegen unter dem gemeinen Pöbel allerhand Nebenuntereinander laufen werden, an die sich aber „ein eifrig patriotisch Gemüth“ nicht zu kehren habe, „sondern gewiß versichert seyn möge, daß hierunter gar kein Privat-Interesse begriffen, sondern sein Absehen einzig und allein dahin gehe, wie das zerrissene Herzogthum Württemberg wieder zusammen zu bringen, so viel tausend bedrängte Seelen in Ruhestand gebracht, und Vergießung weiteren Christenblutes verhütet werden möge. Der meiste Theil,“ fährt Wiederhold fort, „zweifelt stark an kaiserlicher und kurbayerischer Seite; ich aber verbleibe bei meinen schriftlich übergebenen Bedingungen, gedente auch nicht den geringsten Meierhof davon abtreiben zu lassen, noch weniger aber weiche ich von der Festung so lange bis man genügend versichert ist.“²⁾

In Erwartung der kaiserlichen Entscheidung blieb Hohentwiel von den Bayern, die sich noch mehr verschanzten, umlagert; es fielen jedoch keine Feindseligkeiten vor, indem sich 24. Jun. (?) auch Wiederhold ruhig verhielt. Am 24. Juni brach ein Theil des Heeres zur Belagerung von Freiburg auf. Hohentwiel blieb von zwei Regimentern Fußvolk und einem Reiterregimente unter Oberst Meylard eingeschlossen. Mercy bezwang zwar am 18. (28.) Juli Freiburg, sah sich aber nach einem dreitägigen

1) Hohentwieler Akten.

2) Theatr. Europ. V. 313. Kessler, Leben Wiederholds 82.

blutigen Kämpfe (3. bis 5. August) gegen den Prinzen von 1644. Enghien und Turenne, obgleich nicht geschlagen, doch theils in Folge des erlittenen Verlustes, theils aus Mangel an Lebensmitteln, und zugleich im Rücken bedroht, am 30. Juli (9. August) genöthigt, sich über St. Peter nach Willingen (1. [11.] August), Balingen und Rottenburg am Neckar zurückzuziehen; am 5. (15.) August lagerten die bayerischen Truppen zwischen letzterer Stadt und Tübingen. Am 10. (20.) August zogen sie weiter gegen Heilbronn. Bei dem Abmarsche aus Rottenburg entstand Feuer daselbst, wodurch 656 Gebäude nebst der Pfarrkirche, dem Carmeliterkloster und dem Rathhause ein Raub der Flammen wurden. Auch ein Theil von Meßingen brannte um diese Zeit ab, und das Dorf Asberg wurde am 30. August von schwedischen Rüstern in der Nacht überfallen und ausgeplündert.¹⁾ 30. Aug.

Jener Rückzug Mercys hatte auch die Aufhebung der Belagerung von Hohentwiel zur Folge; dieselbe geschah so eilig, daß ein großer Theil des Schießbedarfs und andere Vorräthe und Lagergeräthschaften im Stich gelassen wurden. Wiederhold säumte nicht, die Abziehenden zu verfolgen, und nahm ihnen noch vier Geschütze nebst einem Hauptmanne ab. Dann unternahm er wieder die gewohnten Streifzüge. Am 15. September fiel ein Theil seiner 15. Sept. Mannschaft in Pfullingen ein, und am 5. Januar 1645 überfiel er die Insel Meinau, wo er große Beute machte.²⁾

Mercy hatte sich bis nach Heilbronn und Neckarsulm zurückgezogen, wo er lange vergebens auf den kaiserlichen General Hagfeld wartete, um vereint mit ihm die von dem Prinzen von Enghien belagerte Festung Philippsburg zu entsetzen. Als Hagfeld endlich eintraf, verließ Mercy gegen das Ende des

1) Kessler, Wiederhold 85. Pregizer 160. Gratianus, Neutlingen II. 332. Vögtelheimer Annal.-Buch. Die Angabe in Griesingers Universal-Lexikon, daß Johann von Werth den ganzen Sommer in der Gegend von Rottenburg am Neckar gelegen seye, ist unrichtig; er kann nur kurze Zeit daselbst gelegen seyn.

2) Pregizer 160. Steinhöfer I. 564. Kessler, Wiederhold 36 hat, vielleicht richtiger, Pfullendorf statt Pfullingen.

1644. Monats September die Gegend von Heilbronn und zog dem Rheine zu, wendete sich aber dann nach Franken, von wo er im November wieder nach Schwaben und Württemberg zurückkehrte, um in diesem Lande Winterquartiere zu beziehen.
20. (30.) Dec. Am 20. (30.) December zog der kaiserliche Kriegshofstab mit den Generalen Rauschenberg und Johann von Werth, dem Generalcommissär Schäffer u. A. in Hall ein, am 25. December (4. Januar) zwar wieder nach Bamberg ab, kam aber bald wieder. Gleich darauf bezog das bayerische Heer seine Winterquartiere in Hall und der Umgegend. ¹⁾
1645. Zu Anfang des Jahres 1645 drang der General Rosen mit ungefähr 1200 Reitern und 600 Mann zu Fuß aus dem Rheinthale durch das Kinzigthal und den Schwarzwald in Württemberg ein. Die Städte Freudenstadt, Dornstetten, Nagold, Wildberg, Calw, Liebenzell, Neuenbürg und Leonberg sollen bei dieser Gelegenheit viel durch Plünderung gelitten haben. In Leonberg wurden am 28. Januar 170 Pferde weggenommen. Die Stadt Weil wurde am 27. und 28. Januar von französischen Truppen umschlossen, aber nicht eingenommen. ²⁾ Die in Württemberg liegenden bayerischen Truppen zogen sich nun bei Göppingen zusammen; aber Rosen wartete einen Angriff durch dieselben nicht ab, sondern ging Anfangs Februar über Nagold, woselbst das Schloß durch einen Hauptmann mit einer kleinen Abtheilung besetzt blieb, in das Rheinthal zurück. Die Bayern folgten ihm über Herrenberg bis Nagold nach, welche Stadt sie am 9. Februar besetzten; des Schlosses konnten sie sich aber nicht bemächtigen. Wiederhold hatte dagegen am 2. Februar Tuttlingen wieder besetzt, und wahrscheinlich die Honburg zerstört, um den Ort für die Feinde unhaltbar zu machen.
24. Febr. (6. März.) Nach dem Siege des schwedischen Generals Torstensohn am 24. Februar (6. März) bei Jenikau (oder Jankowitz) in Mähren

1) Chronik von Hall.

2) Gehrtes, fl. Chronik von Weil 119. Pregitzer 161. Steinhöfer I. 564.

- über die kaiserlichen Generale Häßfeld und Göz, von denen der Erstere gefangen, der Zweite getödtet wurde, hielten die Franzosen den Augenblick zu einem neuen Einfalle in Deutschland für günstig. Am 26. März (5. April) ging daher ein französisches Heer unter dem Generallieutenant Turenne bei Alt-Lusheim unweit Speyer über den Rhein. Es bestand aus 8000 Reitern, wovon jedoch 2000 noch keine Pferde hatten, und 3500 Mann zu Fuß, und zog nach Pforzheim, wo Turenne sein Hauptquartier nahm. ¹⁾ Vier Regimenter lagen in Valkingen an der Enz; Rosen lag mit fünf Regimentern in Calw; das Schloß Hohen-Nagold war noch von den weimarischen Truppen besetzt. Die bayerischen Truppen unter General Mercy versammelten sich bei Schorndorf, und rückten dann an den Neckar von Canstatt bis Heilbronn vor. Das Hauptquartier war in Winnenden. Tübingen und Nürtingen waren ebenfalls noch von den Bayern besetzt. Als jedoch Turenne sich vorwärts in Bewegung setzte, wichen die Bayern zurück. Am 2. (12. April) gingen die französisch-weimarischen Truppen unter Turenne und Rosen bei Marbach über den Neckar, und rückten über Groß-Bottwar gegen Hall vor, welche Stadt am 2. (12.) April von den Bayern verlassen worden war. Auf diesem Zuge wahrscheinlich wurden die Orte Liebenzell, Güglingen und Lauffen von den Franzosen geplündert; auch soll die Stadt Weil um diese Zeit von ihnen beschossen worden seyn. ²⁾ General Rosen traf am 6. (16.) April (Osterfest) Abends 6 Uhr mit der Vorhut vor Hall ein, und forderte die Stadt zur Uebergabe auf. Die Bürger baten zuerst, sie damit zu verschonen; nun traf aber auch Turenne

1) Nach der übrigens nicht zuverlässigen Histoire du Vicomte de Turenne I. 137 hatte Turenne 5000 Reiter, 6000 Mann zu Fuß und 15 Geschütze.

2) Staats- und Erbbeschreibung des schwäbischen Kreises II. 815. Das Theatr. Europ. V. 573 und Gehrtes, kleine Chronik von Weil 119 setzen die Beschießung von Weil auf den 24. April. Um diese Zeit waren aber die Franzosen schon viel weiter vorgedrückt, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie eine Truppen-Abtheilung vor jener Stadt zurückgelassen haben.

1645. selbst ein, nahm sein Hauptquartier in der Spitalmühle, und ließ die Truppen um dieselbe herum, zu Gelbingen, auf der Bleiche, und bei der Pulvermühle lagern. Dann ritten Turenne und Rosen vor das Gelbingerthor, ließen zwei halbe Karthaunen bei der Sct. Nicolairirche gegen die Stadt aufführen, und verlangten die Oeffnung der Stadt. Die Bürger öffneten nun das Gelbingerthor, ließen die erwähnten Generale herein, und schlossen mit denselben in dem zunächst am Thore befindlichen Hause eines Rothgerbers einen gütlichen Vergleich ab, durch welchen die Stadt sich zur Bezahlung einer Summe Geldes und zur Lieferung von Brod, Wein und Bier in das Lager verpflichtete, dagegen aber von den Franzosen nicht besetzt werden sollte.

Auf diese Weise wurde die Stadt selbst verschont, aber außerhalb der Ringmauer wurden alle Häuser ausgeplündert, Kisten und Schreine zerhauen, Zäune weggerissen und verbrannt, und einige hundert Stück Vieh und Schafe geraubt. Hierdurch geängstigt, erbat sich die Stadt Hall eine französische Schutzwache von 25 Mann. Das bayerische Heer, mit dem sich auch Johann von Werth wieder vereinigt hatte, zog sich gegen Ellwangen zurück; am 9. (19.) April soll es bei Neuler, unweit Ellwangen gestanden seyn. ¹⁾

9. (19.)
April.

Turenne blieb drei Tage bei Hall und folgte dann nicht dem bayerischen Heere nach, sondern nahm seine Richtung nach Mergentheim. Hall blieb durch 200 Dragoner besetzt. Der General Rosen deckte die rechte Seite des Heeres, und rückte nach Crailsheim. Von hier aus überfiel er mit 300 Dragonern bei Dinfelsbühl eine von 300 Mann begleitete, aus 30 mit Lebensmitteln beladenen Wagen bestehende Zufuhr, und brachte sie nach Crailsheim. Turenne war unterdessen nach Mergentheim gerückt, wo er sein Hauptquartier nahm,

¹⁾ Theatr. Europ. V. 570. Die Angabe bei Steinhofen I. 565 und Pregitzer 161, daß Johann von Werth versucht habe, bei Hall dem General Turenne zuvorzukommen, aber mit Verlust von 1500 Pferden zurückgewiesen worden seye, ist ohne Zweifel unrichtig.

und verlegte seine Truppen, des Mangels an Lebensmitteln und an Pferdefutter wegen, ziemlich weitläufig in die umliegenden Orte. Auch die Feste Neuhaus wurde von den Franzosen besetzt.

1645.

General Mercy war dagegen von Ellwangen nach Feuchtwangen gezogen, und als er vernahm, daß die französischen Truppen in den Ortschaften zerstreut waren, beschloß er den Versuch, sie, wie bei Tuttlingen, zu überfallen. Damit dieses um so leichter gelinge, schlug er zuerst die Richtung gegen Ansbach ein, wendete sich aber dann links, und traf über Brettenfeld mittelst eines Nachtmarsches am frühen Morgen des 25. April (5. Mai) in der Nähe des Dorfes Herbsthausen ein. ¹⁾ Seine Annäherung war dem General Turenne nicht verborgen geblieben; doch erfuhr er sie zu spät, um alle seine weit herum liegenden Truppen schnell genug versammeln zu können; er stellte die herbei eilenden Regimente, so wie sie eintrafen, bei Herbsthausen auf. Der rechte Flügel unter General Rosen lehnte sich an das Wäldchen vorwärts von Hollenbach; der linke Flügel, den die Reiterei bildete, stand unter Turenne selbst, vorwärts von Herbsthausen, und vor dem daselbst befindlichen Gehölze. So traf also Mercy den Feind nicht ganz unvorbereitet an. Dieser Feldherr ließ, nachdem er über Bartenstein hinaus gekommen war, seine Truppen in zwei Treffen aufmarschiren. Das Fußvolk bildete die Mitte der Schlachtordnung; die Reiterei war auf beiden Flügeln vertheilt; auf dem rechten Flügel befehligte Mercy selbst, unter ihm Feldzeugmeister Rauschenberg das Fußvolk; auf dem linken Flügel Johann von Werth. Den Angriff eröffnete nach einem unwirksamen Geschützfeuer der Feldzeugmeister Rauschenberg mit einem Theile des Fußvolks, indem er mit dem Feldgeschrei „Santa Maria“ gegen den Feind vorrückte, der nach nur einmaliger Abfeuerung seiner Gewehre sich in das Wäldchen

25. April.
(5. Mai.)

¹⁾ Zanthier 30 läßt irrig Mercy schon am 1. Mai gegen Abend von Feuchtwangen aufbrechen, die Nacht bei Brettenfeld zubringen, und die Schlacht am 2. Mai vorfallen.

1645. zurückzog, aber bald auch aus diesem verdrängt, und bis in das Dorf Herbsthausen verfolgt wurde, welchen Ort er vergebens zu behaupten versuchte. Während dieses auf dem linken Flügel der Bayern vorging, hatte Turenne mit der Reiterei den rechten Flügel seiner Gegner angegriffen, und bis auf das zweite Treffen zurückgeworfen; aber dieser günstige Erfolg war zur Herstellung der auf seinem rechten Flügel erlittenen Nachtheile nicht genügend. Rosens Fußvolk hatte bereits das Wäldchen geräumt, leistete keinen Widerstand mehr, und soll sogar auf der Flucht die Waffen weggeworfen haben. Rosen selbst war in Gefangenschaft gerathen. Johann von Werth konnte daher zur Unterstützung des bedrängten bayerischen rechten Flügels eilen. Durch eine Schwentung rechts bedrohte er die rechte Seite und den Rücken Turennes, so daß dieser sich genöthigt sah, die ersochtenen Vortheile aufzugeben, und schleunigst den Rückzug anzutreten. Jenseits Herbsthausen traf Turenne noch 3 frische Regimenter an, die eben erst auf dem Schlachtfelde ankamen, und an die sich nun auch ein Theil der geschlagenen Truppen anreihete. Schnell ordnete er sie, in der Absicht, mit denselben die Bayern anzugreifen, wenn diese aus dem Gehölze hervorbrechen würden. Mercy begnügte sich aber damit, seinen Gegner aus dem Felde geschlagen zu haben, und so konnte Turenne ungestört seinen weiteren Rückzug über Mergentheim, dann über Bischofsheim, Hammelburg und Fulda nach Hessen ausführen.

Die Schlacht hatte kaum eine Stunde gedauert. Die Bayern sollen nicht über 300 Mann in derselben verloren haben. Der Verlust Turennes dagegen bestand an Gefangenen, aus 4 Generalen, 72 Offizieren, 1536 Unteroffizieren und Soldaten, und aus ungefähr eben so vielen Todten; wiewohl die Zahl der Letzteren von Einigen ungleich größer angegeben wird. Die Bayern erbeuteten 10 Geschütze und viele Gepäckwagen. Mergentheim wurde noch an demselben Tage von den Bayern besetzt, und 200 Mann daselbst gefangen genommen. Die Dörfer Herbsthausen und Adolzhausen

geriethen in Brand und wurden größtentheils ein Raub der 1645. Flammen. ¹⁾

Einzelne Abtheilungen des französischen Heeres, die sich vom Schlachtfelde aus nach verschiedenen Richtungen zerstreuten, fielen größtentheils den nachfolgenden Siegern in die Hände. So stieß der bayerische Oberst Kreuz bei Sindringen am Roher auf eine 200 Reiter und 200 Mann zu Fuß starke feindliche Abtheilung, die zwei halbe Karthaunen mit sich führte, hieb Viele davon nieder und nahm einen großen Theil gefangen, so daß nur wenige Reiter durch die Flucht entkamen. Auch bei Gottwollshausen, unweit Hall, wurden am 27. April 27. April. (7. Mai) 232 flüchtige Franzosen durch 30 bayerische Reiter (7. Mai.) theils getödtet, theils gefangen. Hall war schon am Abend zuvor von der daselbst zurückgebliebenen Besatzung verlassen worden. ²⁾

Den bei Mergentheim erlittenen Schimpf sollte der Herzog von Enghien rächen, wozu er im Elsaß Truppen sammelte, mit denen er Anfangs Juli bei Speyer den Rhein überschritt. Nach seiner Vereinigung mit dem schwedischen General Taupabell und dem hessischen General Geß war sein Heer 32,000 Mann, zur Hälfte Deutsche, stark. ³⁾ Enghien zog mit demselben am Neckar herauf gegen Heilbronn. Hier war ihm aber General Mercy, über Miltenberg heranrückend, zuvorgekommen, indem er vom 17. (27.) bis zum 19. (29.) Juni, 16,000 Mann stark, in der Gegend von Heilbronn 17. (27.) bis 19. (29.) Juni.

1) Pufenbors XVII. S. 32. Theatr. Europ. V. 571. Histoire de Turenne I. 141. Mémoires de Turenne III. 36. Zanthier 31. Breitenbach, Mergentheim. Barthold, Johann von Werth 155, und Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 509. Schmidt, die Schlachtfelder Deutschlands 66.

2) Chronik von Hall.

3) Barthold, Geschichte des großen deutschen Krieges II. 514. Die Handbibliothek für Offiziere I. 4. Abth. 340 giebt nur 23,000 Mann an, es ist aber nicht deutlich, ob mit oder ohne die Hessen. In Barthold, Johann v. Werth 157 ist 70,000 Mann ohne Zweifel ein Schreib- oder Druckfehler.

1645. eingetroffen war, und zwischen dieser Stadt und Neckarsulm eine Stellung bezogen hatte, die er gut verschanzte. Die ganze Umgegend von Heilbronn wurde hierbei arg verheert.
28. Juni.
(8. Juli.) Enghien rückte am 28. Juni (8. Juli) nach Wimpfen vor; der die Vorhut befehlige General Graf von Königsmark ließ die Stadt aus 8 Karthaunen beschießen, worauf sich die Besatzung ergab. Enghien überschritt nun am 29. Juni (9. Juli) den Neckar. Mercy fühlte sich nicht stark genug, eine Schlacht anzunehmen, und eilte, Hall zu besetzen, wohin er den Marsch der Franzosen gerichtet glaubte. Am 30. Juni (10. Juli) traf er in Hall ein, woselbst, sowie in der Umgegend, durch Verderbung der Feldfrüchte, durch Rauben, Stehlen u. s. w. viel Schaden angerichtet wurde.¹⁾ Die Franzosen rückten jedoch, von Königsmark mit den Schweden verlassen, über M ö c k m ü h l, wo Enghien am 1. (11.) Juli war, gegen Mergentheim und Rothenburg a. d. T., welche beide Orte am 8. (18.) Juli nach geringem Widerstande von ihnen besetzt und arg mitgenommen wurden. Das französische Heer stellte sich unter den Generalen Turenne und Grammont bei Hollenbach und Schrozberg auf.²⁾ In Folge dieser Bewegung zog sich General Mercy über Thalheim (bei Bellberg), wo sich am 8. (18.) Juli sein Hauptquartier befand, nach Crailsheim, und am 14. (24.) Juli von hier nach Feuchtwangen zurück. Als sich nun Enghien gegen Mercy in Bewegung setzte, schlug dieser die Richtung gegen die Donau ein, um diesen Strom vor seinem Gegner zu erreichen. Am 22. Juli (1. August) standen die beiden Heere einander bei Dürrwangen gegenüber; es kam jedoch nur zu einer gegenseitigen

1) Chronik von Hall. Die in dieser Chronik befindliche Angabe, daß das bayerische und kaiserliche Heer, etwa 20,000 Mann stark, schon am 24. Juni bei Hall eingetroffen, den 26. Juni nach Heilbronn marschirt, und am 30. Juni nach Hall zurückgekehrt seye, scheint nicht richtig zu seyn. Die Angabe bei Steinhofers I. 566 und Pregizers 161, daß die Weimarer am 28. Juni Heilbronn eingenommen haben sollen, ist jedenfalls unrichtig; diese Stadt blieb fortwährend von den Bayern besetzt.

2) Breitenbach, Mergentheim.

Beschießung.¹⁾ Enghien wollte nun Dinkelsbühl angreifen, zog aber, als Mercy eine diesen Plan hindernde Stellung nahm, in der Richtung gegen Nördlingen ab. Mercy folgte ihm zur Seite, und auf diesem Marsche geschah es, daß beide Heere, in geringer Entfernung von einander, zu gleicher Zeit durch denselben Wald zogen, ohne von einander etwas zu wissen. Bei Allersheim, unweit Nördlingen, trafen sie am 24. Juli (3. August) auf einander. Mercys Tod, und der Umstand, daß Johann von Werth in zu großer Hitze den bereits fliehenden Theil der Franzosen zu weit verfolgte, statt sich gegen den noch stehenden Theil derselben zu wenden, entschied hauptsächlich den Sieg für Enghien, aber mit so großen Opfern, daß er ihn nicht benützen konnte. Zwar fielen Dinkelsbühl (4. [14.] August) und Nördlingen in seine Hände; aber dennoch kehrte er gegen Heilbronn zurück, übergab den Befehl über das Heer dem General Turenne, und begab sich krank nach Paris.²⁾

In Heilbronn waren unter dem Obersten Kaspar 5 Compagnien kaiserlicher Dragoner geblieben, welche gegen das Ende des Monats Juli mit noch 5 Compagnien unter dem Obersten Krug und 400 Mann Fußvolk verstärkt wurden, so daß die Gesamtstärke der Besatzung sich auf ungefähr 1500 Mann belief. Den Oberbefehl über dieselbe führte der Oberst Graf von Jagger, welcher zu einer kräftigen Vertheidigung der Stadt entschlossen war, und zu diesem Behufe die Festungswerke ausbessern und erweitern ließ, wobei alle in der nächsten Umgebung der Stadt stehenden Bäume umgehauen, und die Gärten verheert

1) Theatr. Europ. V. 624. Barthold, Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 519, und Johann v. Werth 158 hat irrig Ellwangen statt Feuchtwangen.

2) Theatr. Europ. V. 624. Handbibliothek für Offiziere I. 4. Abth. 39. Barthold, Geschichte d. gr. deutschen Krieges II. 514. Sattler N. 244 sagt, der in bayerischen Diensten stehende Oberst Prinz Ulrich von Württemberg habe nach dem Treffen bei Allersheim eine schwedische Partei bei Crailsheim überfallen, und deren Oberflieutenant gefangen genommen. Zeit oder Ort scheinen unrichtig zu seyn, obgleich auch R. Pfaff im württemb. Feldbuch 56 diese Nachricht aufgenommen hat.

1645. wurden. Am 21. August traf die Vorhut der Franzosen über
 21. August. Weinsberg, woselbst an diesem Tage das Hauptquartier blieb,
 vor Heilbronn ein, und gab ihre Ankunft durch Anzündung
 22. August. des Schafhauses kund. Am folgenden Tage rückte auch der
 übrige Theil des Heeres heran, und verschanzte sich in den Wein-
 bergen. Das Lager, das von dem französisch-weimarischen Heere
 bezogen wurde, dehnte sich von Böckingen in einem weiten Bogen
 über Trappensee und den Stiftsberg bis an den Neckarsulmer
 Weg aus. Die Besatzung machte kleine Ausfälle, welche keinen
 andern Erfolg hatten, als daß die Gegend von den erbosten
 Belagerern nur noch mehr verheert wurde; sie rissen alle Pfähle
 aus den Weinbergen heraus, „traßen sowohl die zeitigen als
 die unzeitigen Trauben,“ hieben die Reben und die Bäume um
 die Stadt ab u. s. w. Die Besatzung reizte die Feinde noch
 dadurch, daß sie eines Tages, als bemerkt wurde, daß im Lager
 ein lustiges Banket gehalten wurde, Granaten in jene Gegend
 4. Septbr. warf. In der Nacht vom 3. auf den 4. September erhielt die
 Besatzung Verstärkung und Pulver; Turenne sah die Schwie-
 rigkeit ein, die Stadt mit Gewalt zu nehmen, in eine lange
 Belagerung konnte er sich aber um so weniger einlassen, als
 das bayerisch-kaiserliche Heer zum Entsatz anrückte. Dieses hatte
 sich nach dem Treffen bei Allersheim, bei Donauwörth gesammelt,
 erholt und verstärkt, und rückte unter dem an Mercys Stelle
 getretenen General Geleen wieder vor. Ueber Heidenheim
 kamen die Bayern in das Remsthal, sofort über Ömünd und
 29. August. Schorndorf nach Beutelsbach, wo das Heer am 29. August
 (8. Sept.) (8. September) ein Lager bezog, aus welchem es aber bald
 31. August. nach Waiblingen und Korb zog, wo es sich am 31. August
 (10. Sept.) (10. September) verschanzte. ¹⁾ Turenne wartete eine weitere
 4. (14.) Annäherung der Bayern nicht ab, sondern hob am 4. (14.)
 Septbr. September die Belagerung von Heilbronn auf, und rückte wieder

1) Sattler VIII. 88 n. 104. Steinhöfer I. 566. Die Richtigkeit der Angabe in Niefer, Beiträge zur Geschichte der Stadt Kirchheim 26, nach welcher das bayerische Heer vom 11. bis 17. August zwischen Wendlingen und Kirchheim gestanden seyn soll, ist sehr zu bezweifeln.

nach Hall, wo er am 7. (17.) und 8. (18.) September in den 1645.
 Orten des sogenannten Rosengartens Quartiere, und bei West- 7. (17.) u.
 heim an der Biber ein Lager bezog, in welches die Stadt Hall 8. (18.)
 neben anderen Bedürfnissen 24,000 Pfund Brod nebst vielem Septbr.
 Wein und Bier liefern mußte. Die Franzosen hausten wieder
 arg, zerstörten viele Gebäude, hieben Bäume um, verderbten die
 Feldfrüchte, rissen die Trauben ab, und führten eine solche Noth
 herbei, daß sie endlich selbst genöthigt waren, crepirtes Vieh, so
 wie Hunde und Kägen zu essen. ¹⁾

Das bayerische Heer zog wieder im Remsthal aufwärts
 und lagerte bei Lautern. Bis zu Anfang des Monats October
 verhielten sich beide Theile ruhig. Endlich aber setzten sich die
 Bayern in Bewegung. Bei Ober-Sontheim erreichte ihre
 Vorhut eine 400 Mann starke französisch-schwedische Abtheilung,
 welche einige Geschütze mit sich führte; die Mannschaft wurde
 größtentheils niedergehauen oder erschossen, das Geschütz nebst
 den daran gespannten Ochsen erbeutet. ²⁾ Nun brach das fran-
 zösische Heer am 3. October vier Stunden vor Nacht aus der 3. October.
 Gegend von Hall auf, in der Richtung gegen Wimpfen, wo es
 am 5. und 6. October über den Neckar ging; am 10. October 5. u. 6.
 erreichte es Philippsburg. Das bayerische Heer folgte langsam October.
 nach, und kam am 28. und 29. September (8. und 9. October)
 durch Hall. Am 30. September (10. October) kamen der Erz- 30. Sept.
 herzog Leopold Wilhelm von Oesterreich (Bruder Ferdinands III.) (10. Oct.)
 und der General Gallas mit dem ganzen bayerischen Heere,
 über 16,000 Mann und 57 (?) Geschütze, nach und nach durch
 Heilbronn. Dieses Heer hatte so viel Troß und Gepäck bei
 sich, daß, nachdem das Heer durch die Stadt gezogen war,
 „zwei ganze Tage lang eine Kutsche, ein Wagen, und ein Troß

1) Chronik von Hall. Der unzuverlässige Quincy I. 46 läßt Heilbronn am 4. September eingeschlossen werden, die Besatzung am 9. Septbr. einen Ausfall machen, der zurückgeschlagen wurde, hierauf am 12. Septbr. eine Capitulation anbieten, und am 14. sich gefangen ergeben.

2) Chronik von Hall. Prescher, Limpurg II. 303 setzt dieses Ereigniß in das Ende des September.

1645. auf den andern folgte, und das Gefindel dabei so zahlreich war, wie man es noch bei keinem andern Heere gesehen hatte.“ Das Gepäck ging am 5. (15.) October gegen Erlencbach ab; am 7. (17.) October zogen nun auch die zwei Dragonerregimenter, welche in Heilbronn lagen, weiter, und es blieben nur 400 Mann zu Fuß unter dem Oberstleutenant von Plethenberg als Besatzung daselbst. ¹⁾ Besigheim, woselbst Turenne eine kleine Besatzung zurückgelassen hatte, wurde am 27. September (7. October) durch die Kaiserlichen und Bayern unter dem General Sparr berannt und sofort beschossen, worauf die Besatzung am 30. September (10. October) die Stadt übergab. ²⁾ Das kaiserlich-bayerische Heer schlug die Richtung nach Franken ein. Im October lagen die kaiserlichen Truppen eine Zeitlang um Dehringen; das Hauptquartier des Generals Gallas befand sich in dieser Stadt. Am 31. October zogen die bayerischen Truppen durch Hall. ³⁾ Hohentwiel war im Jahr 1645 nicht eingeschlossen worden. Widerhold konnte daher um so ungeförter die gewohnten Streifzüge zur Eintreibung von Geld, Lebensmitteln und andern Bedürfnissen, so wie zur Belästigung des Feindes unternehmen lassen. Es scheint, daß zu Anfang des Jahres eine solche streifende Abtheilung aus Hohentwiel bis nach Pfullingen kam, das dortige Schloß plünderte, und den Forstmeister erschoss. Ein Versuch, Radolfszell zu nehmen, mißlang; dagegegen vertrieb Widerhold am 17. Februar die bayerische Besatzung aus Tuttlingen, worauf er die Pallisaden austreißen und die Thore verbrennen ließ. ⁴⁾ Am 13. April streifte eine Abtheilung bis nach Memmingen, und am 4. Juli eine andere gegen Rottweil, wo an jenem Tage 300 bayerische Reiter überfallen und ihnen 6000 Reichsthaler abgenommen wurden. ⁵⁾

1) Chronik von Heilbronn. Im Heilbronner Zeitbuch steht durch Versehen der 30. November statt September. Jäger, Heilbronn II. 216.

2) Bietigheimer Annal.-Buch in Schmidlins Collect.

3) Chronik von Hall.

4) Theatr. Europ. V. 528. Kessler, Leben Widerholds 86. Schönhuth, Hohentwiel, 3. Auflage, 136 hat den 2. Februar statt den 17.

5) Steinhöfer I. 566. Pregitzer 161.

Einem größeren Streifzug unternahm Widerhold selbst zu Ende des Monats August mit ungefähr 300 Reitern und 200 Mann zu Fuß, die ihm größtentheils der in Dreisach stehende General Erlach zugesandt hatte. Die Orte, durch die er kam, wurden mittelst Androhung von Feuer und Schwert gebrandschatzt. Letztang wurde besonders hart mitgenommen, und das darin befindliche Haus der Grafen von Montfort verbrannt, Buchhorn wurde ausgeplündert.

Am 1. September (neuen Stils) befand sich Widerhold in Weissenau. Am 2. früh zog er an dem Schlosse auf dem Weitsberg bei Ravensburg vorüber; der Landvogt hatte dasselbe mit 17 Soldaten und einigen Bauern besetzen lassen, die auf die vorüberziehenden Truppen Widerholds feuerten. Widerhold ließ seine Truppen zwischen Ravensburg und Altdorf ein Lager beziehen, und den Prälaten von Weingarten, der sich nach Ravensburg geflüchtet hatte, unter dem Vorwande, mit ihm selbst der Brandschatzung wegen unterhandeln zu wollen, und mit der Drohung, daß, wenn er nicht komme, das Kloster Weingarten angezündet werde, zu sich in das Lager kommen, worauf er ihn aber als Geißel mit sich nach Hohentwiel nahm, und bis zum 18. (28.) Januar 1646 gefangen hielt, an diesem Tage aber gegen Bezahlung von 4000 Reichsthalern und gegen Loskaufung des in bayerische Gefangenschaft gerathenen Kellers Stockmaier von Hohentwiel, frei ließ. ¹⁾

Diesen Streifereien Schranken zu setzen, war der Herzog Ulrich von Württemberg (Bruder des regierenden Herzogs Eberhard III.), welcher ein bayerisches Reiterregiment befehligte, in die Gegenden des Bodensees gerückt, nachdem er schon am 19. August die Burg Wehrstein, oberhalb Fischingen in Stigmaringen, eingenommen hatte. ²⁾ Am 17. October erließ er ein „offenes Patent“, worin er sagt, daß er nach äußerster Möglichkeit dahin trachten werde, „dem Hohentwieler Feinde und dessen auslaufenden Parteien die Spitze zu machen, sie zu verfolgen und

1) Hohentwieler Akten. Weingartener Archiv.

2) Pregitzer 162. Köhler, Sulz 386.